

7. Das Großherzogtum Luxemburg
unter Wilhelm I 1815 bis 1840
von Prosper Müllendorff

Erech. Luxemburg den Luxemburgern.

S. 101 (13)

Abreißkalender.

Es war noch viel interessanter, als ich es mir gedacht hatte.

Nämlich das Buch von Prosper Müllendorff: „Das Großherzogtum Luxemburg unter Wilhelm I. 1815 bis 1840.“ *) Historisch ist es hier schon nach Gebühr gewürdigt worden. Aber es ist mehr, als ein Geschichtswerk, es ist eine Chronik, die in keinem Luxemburger Haus fehlen sollte.

Müllendorff hat durch langen Aufenthalt im Ausland von den heimischen Dingen den Abstand gewonnen, der eine klare Übersicht ermöglicht.

Er hatte in seiner Jugend noch den Nachhall jener Zeiten vernommen, die er jetzt in seinem Buch mit köstlicher Anschaulichkeit festhält. Vieles aus der Landes- und Stadtgeschichte war ihm sogar Familien- tradition. Auf dem Leben um ihn lag noch der sanfte oder trübe Abglanz der Jahre, in denen sich die durch die Revolution und das Phänomen Napoleon ver- wühlten Massen wieder langsam ins Gleichgewicht senkten. Die Ältern von damals saßen in der Er- innerung noch über die holländische Wahl-, Schlach- u. Weinstener und erzählten abenteuerliche Schnip- pen, die dem Fiskus geschlagen wurden. Sie wußten mit verglühtem Augenausschlag von Japanen, Franken zu schwärmen, die auf Bällen glänzten, und mit Zähne- knirschen von der Arroganz der fremden Offiziere. Geschichten von abenteuerlichen Duellen, von den Tornadoschen Getreuen, von Stiff und Hasenpflug gingen noch von Mund zu Mund, die belgische Zeit lag noch kein halbes Jahrhundert zurück, vor der Hauptwache standen noch die Bundeskanonen, vor denen runde Bollwerke zu Pyramiden gelürmt lagen, wie die Knäuel vor einem hungrigen Gast.

Aber das folgende Geschlecht fand den Widerhall dieser bewegten Zeiten nicht mehr vor, ihm waren sie nüchterne Geschichte, aus Daten und Urkunden gemacht.

Und doch war dies Vierteljahrhundert, das Prosper

Müllendorff schildert, das bewegteste und inter- essanteste unserer Geschichte. In ihm drängte sich all das Gewalttame, Unsichere, Große und Kleine zu- sammen, aus dem die Grundlage unseres völkischen Bestandes sich zusammengeschweisst hat. Die Kenntnis dieses Zeitabschnittes ermöglicht uns die Analyse der Zustände von heute.

Dies Buch, wie das von Ries, mußte heute ge- schrieben werden, und auch hier ist es von dem ge- schrieben, der dazu die höchste Eignung besaß. Prosper Müllendorff ist ein lebendiger Behälter der Über- lieferung. Sein unheimliches Gedächtnis, sein un- bändiger Forscher- und Koordinationstrieb, seine christlicheren Erfahrungen, sein lebhafter Stil, der vom Journalismus gerade die besten Eigen- schaften herübernimmt, hervorragende Beobachtungs- und Assimilationsgabe, Sinn für das Anecdotesche, insofern es die Geschichte illustriert — das alles macht ihn zum geborenen Chronisten.

Deshalb liebt sich das Buch, das als strenges Quellenwerk unbedingt wissenschaftlich zu werten ist, wie eine Arbeit, die in unmittelbarem Zusammen- hang mit den Ereignissen entstanden ist. Es gibt ein ebenso farbiges, wie getreues Bild der Zeit, es ist für den Luxemburger eine Art Bibel, in der er jederzeit mit Nutzen das eine oder andere Kapitel wieder nachlesen wird und das für die Jungen geradezu ein geschichtliches Schatzkästlein ist.

Und besonders in unsern Tagen bringt das Buch dem Leser die seltsamsten Überraschungen, die ihm die Worte Ben Alibas Ventloeden. Manches, was damals war, gleicht dem, was heute ist, wie ein Et- dem andern. Nie hat sich die Vergangenheit für die Zukunft so lehrreich erwiesen, wie hier.

Und nicht zum wenigsten müssen wir dem Verfasser es danken, daß er am Schluß seines Werkes zu der Lösung gelangt: Luxemburg den Luxemburgern! Wenn sich diese Lehre für ihn aus einer Zeit ergibt, die der heutigen in manchem Wesentlichen aufs Haar gleich, so wäre es heute Torheit, wenn nicht Verrat, die Lehren der Vergangenheit in den Wind zu schlagen.

*) Luxemburg Hofbuchdruckerei Viktor Bild, 1921

Dimanche 2. 10. 1921